

In der Dunkelheit kann ich Strümpfe und Pantoffel nicht finden. Der Strohsack gleitet vom Holzbrett. Ich tappe ein paar Schritte und stoße an die Mauer.

Nur wenige Dinge sind in diesem Raum. Aber ich fürchte, ich werde diese wenigen Dinge in Unordnung bringen.

Es gelingt mir, den Strohsack auf das Brett zu balanzieren. Man schließt meine Zelle auf, und es wird hell. Oben an der Decke ist eine schwache elektrische Birne. Sie leuchtet in eine kalte Trostlosigkeit.

Es ist seltsam, aber ich bin mißtrauisch gegen jede Einrichtung. Daß das Licht aufblitzt, kommt mir verdächtig vor, obgleich ich mir sage: es ist in diesem Augenblick draußen eingeschaltet worden.

„Kübel rausstellen!“ ruft die Aufseherin. Die Eisentür bleibt weitgeöffnet stehen. Schnelles Weitergehen von meiner Tür zur nächsten.

Muß ich der Aufseherin nicht nachrufen: „Sie haben vergessen, die Türe zu schließen?“

Ich gehe mit nackten Füßen auf den Korridor hinaus und sehe, daß alle Türen geöffnet sind. Gefangene laufen in größter Eile auf dem Korridor hin und her mit Kübeln, Besen, Wischlappen. Der Korridor riecht nach Unrat. Es ist zum Umfallen und kalt.

Eine ruft mir im Vorübergehen zu:

„Sie, zieh'n S' die Strümpfen an. Ist verboten, barfuß zu gehen, noch dazu im Dezember.“